

5
Jahre

jade.impuls

von studenten für studenten | dezember 2014 | ausgabe 17



Respekt statt Intoleranz

Wie Studenten mit Rassismus umgehen

Als Han Li (Name redaktionell geändert) konzentriert in eines seiner Bücher schaut, bekommt er zufällig mit, wie jemand abfällig sagt: »Immer diese Schlitzaugen, die sind nur am Lernen!« Dass Chinesen ständig nur am Lernen seien, gehört zu einem der vielen Vorurteile, die man gegenüber Menschen asiatischer Herkunft hat. Wie viele Studenten wurde auch der 28-jährige Chinese mit Migrationshintergrund schon mit Rassismus konfrontiert: »Ich wurde gefragt, wie ich als Chinese nach Deutschland gekommen bin. China wäre doch ein kommunistisches Land, genau wie Nordkorea und es wäre gar nicht möglich, hierherzukommen.« Solche Äußerungen fasst Han Li jedoch nicht als Beleidigungen auf, sondern toleriert sie.

Unwissenheit spielt eine große Rolle

»Menschen, die so denken, sind nicht rassistisch, sondern eher naiv und besitzen einfach eine Wissenslücke«, so Han Li. Der junge Student belächelt eher rassistische Aussagen. Viele deutsche Bürger wissen leider nicht, dass China einer der bedeutendsten Handelspartner für Deutsch-

land ist und dass den beiden Ländern eine gemeinsame Kooperation wichtig ist. Laut dem Auswärtigen Amt lernen ca. 36.000 chinesische Studenten Deutsch als Fremdsprache. Rund 23.000 Chinesen studieren gegenwärtig an deutschen Universitäten und Hochschulen. Han Li hat die neue Sprache schnell gelernt. »Ich finde das gut, dass man als Chinese die Möglichkeit hat, sich in Deutschland weiterzubilden«, so der 28-Jährige.

Han Li ist nicht der Einzige, der mit Rassismus konfrontiert worden ist. Auch der 19-jährige Malik (Name redaktionell geändert), der ebenso an der Jade Hochschule in Wilhelmshaven studiert, musste sich des Öfteren für seine dunkle Hautfarbe rechtfertigen. »Als ich in der 10. Klasse war, hat mich ein deutscher Mitschüler andauernd als „Schokokuss“ bezeichnet. Ich wurde dann so sauer, dass ich ihn zurück beleidigt habe«, sagt er.

Ein Kampf der Gefühle und Emotionen

Der junge Mann, dessen Eltern aus Tamil Eelam (Sri Lanka) stammen, ist in Deutschland geboren. Wenn es um das Thema Rassismus geht, sieht



Hautfarbe und Herkunft spielen keine Rolle.

Foto: T. Hemken

er es ähnlich wie Han Li: »Diejenigen, die rassistisch sind, haben einen niedrigen IQ-Wert. Es macht keinen Sinn, einen Menschen aufgrund seiner Hautfarbe oder Religion zu kritisieren«, so Malik. Oft sollte man über Beleidigungen hinwegsehen, aber manchmal passiert es, dass man die eigenen Emotionen und Gefühle letztendlich nicht immer kontrollieren kann. »Es kam schon einmal vor, dass ich mich mit einem Jungen geprügelt habe, weil er mich als „Affe“ betitelt hat und es mich so sehr verletzt hat, dass es zu Handgreiflichkeiten kam«, berichtet Malik.

Wie man am Besten Missverständnisse gegenüber anderen Mitmenschen vorbeugen

kann, hat Malik bereits an der Jade Hochschule gelernt.

Durch Informieren die Wissenslücken füllen

In den letzten Semesterferien hat er den Kurs „Culture and Language“ besucht. »Dort habe ich wichtige Dinge über andere Länder kennengelernt. Der Kurs hat mir Spaß gemacht«, äußert sich der junge Student mit tamilischen Wurzeln. Er erzählt, dass sein Freundeskreis aus Menschen verschiedenster Herkunft besteht. Trotz allen Anfeindungen, die er meist durch deutsche Mitbürger erfahren musste, hat er dennoch viele deutsche Freunde, die ihn so akzeptieren, wie er ist. (w.w.)

mittendrin

2 Internationales Studienprojekt: Studenten der Jade Hochschule und der Universität Bordeaux entwickeln Smartphone-Apps.

drumherum

4 Was sind die häufigsten Straftaten? Mit Informationen der lokalen Polizei gehen wir diesen und anderen Fragen zum Thema Kriminalität auf den Grund.

fokus

6 Im Fokus dreht sich diesmal alles rund um das Thema „Tabus“ – von Zwängen über Spielsucht bis hin zu häuslicher Gewalt und Sex in der Hochschule.

menschen

9 Der Fachbereich Ingenieurwissenschaften beschäftigt sich nicht nur mit Maschinen: Für Studenten des Studiengangs Medizintechnik ist die Technik ebenso wichtig wie die Medizin.

lebensart

10 Die Weihnachtszeit steht vor der Tür. Daher haben wir für Euch Ideen für Weihnachtsgeschenke gesammelt. Außerdem greifen wir auf Altbewährtes zurück: Unser Kreuzworträtsel, die Umfrage und vieles mehr.

Alumnitag an der Jade Hochschule

Treffen von 700 Absolventen war ein Erfolg

»Es ist für mich eine große Freude, Sie heute begrüßen zu dürfen«, beginnt Hochschulpräsident Dr. Elmar Schreiber seine Rede in der gut gefüllten Aula der Jade Hochschule am Studienort Wilhelmshaven. Das Ehemaligentreffen am 22. November 2014 bot ein abwechslungsreiches Tagesprogramm und eine gelungene Abendveranstaltung für die rund 700 Absolventen, die aus ganz Deutschland angereist waren. In diesem Jahr war die Veranstaltung erstmalig auf ein Treffen ehemaliger Studenten aller Fachbereiche des Standorts Wilhelmshaven ausgerichtet.

Daniela Meyerhoff, Theresa Senk und Jost Themann haben sich im Studium in Wilhelmshaven kennengelernt. »Unser Studium ist sehr vielseitig, man ist gut gerüstet für die Arbeitswelt«, erzählt Daniela. Theresa und sie haben bis 2011 Medienwirtschaft und Journalismus studiert und



Besucher nutzten den Ehemaligentag zum Austausch von Erfahrungen.

Foto: T. Hemken

auch zusammen in einer WG gewohnt. »Hier gibt es zwar keine so große Auswahl an Freizeitmöglichkeiten, aber der Zusammenhalt unter allen Kommilitonen ist groß«, freut sie sich. Jost ist Absolvent des Studiengangs Wirtschaftsinformatik und arbeitet inzwischen in Hamburg im IT-Management einer Stiftung. Auch Theresa zog es nach ihrem Master in die Hansestadt.

Uwe Meyer aus Schortens und Stefan Deichsel aus der Re-

gion Detmold haben bis 1997 zusammen Wirtschaftsingenieurwesen studiert. Woran sich die beiden gerne erinnern, sind die Fahrten mit der »MS Wilhelmshaven«: »Einmal im Semester gab es eine Studentenparty auf dem Schiff, das von Wilhelmshaven nach Helgoland gefahren

ist«, erzählt Stefan Deichsel. Er ist heute Bereichsleiter eines Strom- und Gasnetzbetreibers, Uwe Meyer arbeitet im Einkauf von Flugzeugbauteilen. Beide empfehlen, früh Kontakte mit Firmen zu knüpfen und zu halten. »Praktika,

ob Pflicht oder freiwillig, sind eine gute Basis für die weitere berufliche Zukunft.«

Elmar Schreiber lobt die ehemaligen Studenten: »Als Botschafter der Jade Hochschule sind sie ein Beweis, wie gut unsere Studenten ausgebildet werden«. Der Tag wird den Absolventen in Erinnerung bleiben – sie nutzten die Zeit zum Austausch von Studienerfahrungen und beruflichen Perspektiven. Für heutige Studenten bietet die Jade Hochschule vielfältige Möglichkeiten und Perspektiven für die berufliche Zukunft – darüber sind sich die Absolventen einig. Kontakte mit Firmen knüpfen und Absolventen erreichen können Interessierte über das Alumni- und Karriereportal. (i.f.)

Technik mit Unterhaltung

Spannende Untersuchungen mit neuen Robotern

Der Studiengang Assistive Technologien am Studienort Oldenburg darf sich seit Oktober über ganz besonderen Nachwuchs freuen. Dieser ist 58 Zentimeter groß, wiegt rund fünf Kilogramm und taucht gleich in zehnfacher Ausführung auf. Die Rede ist hier von einem kleinen Roboter namens »NAO«. NAO ist ein humanoider Kleinroboter des französischen Herstellers »Aldebaran«. Diese Art von Roboter konnte bereits in den Veranstaltungen Assistive Systeme, Regelungstechnik und Robotik sowie Sensoren und Aktoren seine Fähigkeiten unter Beweis stellen. Zu den bereits vorhandenen Robotern der ersten und zweiten Generation ist die Roboterfamilie in Oldenburg nun um zehn NAOs der neuesten Generation gewachsen.

Ziel ist es, dass die Studenten ab dem vierten Semester mit

den NAOs in Kleingruppen intensiv an spannenden Lehr- und Forschungsfragen arbeiten. So können sie viele Facetten der Regelungstechnik sowie der Mensch-Maschine-Kommunikation, in diesem Fall zwischen Mensch und Roboter, kennenlernen. Dazu gehören unter anderem die Sprach- und Gesichtserkennung und das Steuern des Roboters. Seine Software ermöglicht es ihm, in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen eingesetzt zu werden. Mit einer Vielzahl von Messinstrumenten, wie Berührungs-, Ultraschall- und Infrarotsensoren, kann der NAO seine Umwelt erkunden und mithilfe dieser Daten gesteuert werden. Zudem verfügt er über zwei Kameras, vier Mikrofone und zwei Lautsprecher. Die Studenten, die bereits mit den NAOs arbeiten durften, sind von dem Kleinroboter begeistert, wie Prof.

Dr.-Ing. Frank Wallhoff aus dem Fachbereich Bauwesen und Geoinformation berichtet. Außerdem ist er auf Messen, wie beispielsweise auf dem Karrieretag, ein beliebter Publikumsmagnet. (j.v.)



Der Kleinroboter »NAO«.

Foto: S. Franz

Veranstaltungstipp

Premiere

Alles hat seinen Preis

Mittwoch, 21. Januar 2014 in der UCI Kinowelt Wilhelmshaven

„Jeder Mensch ist käuflich“. Diese These könnte, setzt man sich kritisch damit auseinander, als Quintessenz des Prinzips Kapitalismus verstanden werden. Es ist ein schmaler Grad zwischen ethischer Verantwortung und existenziellem Pragmatismus. Was würden Menschen für Geld tun? Welche Summe ist nötig, damit sie es tun? Der Kurzfilm „Zahltag“ – ein Medienprojekt von Studenten des Studiengangs Medienwirtschaft und Journalismus – beschäftigt sich mit dieser Fragen. Die Beteiligten arbeiten unter dem Namen „Jade Film Fabrik“, unterstützt von Diplom-Journalistin Pia Schreiber, seit Beginn des Semesters an der Konzipierung, Umsetzung und Vermarktung des Films.

Über alle Grenzen hinaus

Deutsche und französische Studenten entwickeln Apps



Die Wilhelmshavener Studenten waren zu Besuch an der Universität in Bordeaux.

Foto: E. Ising

Bereits seit Jahren besteht eine Partnerschaft zwischen dem Institut Universitaire de Technologie (IUT) der Universität Bordeaux in Frankreich und dem Fachbereich der Ingenieurwissenschaften der Jade Hochschule am Studienort Wilhelmshaven. Interessante Exkursionen und Studentenaustausche standen bisher auf dem Plan, doch jetzt haben Studenten beider Studienorte die Möglichkeit, über die Landesgrenzen hinweg, gemeinsam an einem innovativen Projekt zu arbeiten. Dieses transnationale Lehrprojekt nennt sich »Development of cross-platform smartphone apps« und befasst sich in erster Linie mit der Entwicklung von Smartphone-Apps. Ein weiteres Ziel ist zudem, die Kommunikation und die Zusammenarbeit zwischen den Studenten weiter auszubauen. An dem Projekt beteiligen sich rund 70 Studenten, davon sind 21 Studenten von der Jade Hochschule Wilhelmshaven. Insgesamt sechs Dozenten beider Studienorte stehen den Nachwuchsentwicklern während der gesamten Zeit mit Rat und Tat zur Seite. Die Projektteilnehmer stammen aus den Studiengängen Elektrotechnik, Ingenieurwissenschaften, Maschinenbau und Werkstofftechnik. Aufgabe des Projektes ist es, in gemischten Zehnergruppen zu fünf unterschiedlichen Themen ein plattformunabhän-

giges Programm zu entwickeln. Die Themen orientieren sich hierbei an den unterschiedlichen Studiengängen der beteiligten Fachbereiche. Sie umfassen Bereiche wie die Programmierung eines Materialhandbuchs, QR-Codes, ein mehrsprachiges Chatsystem, GPS-Navigation sowie industrielle Steuerung. Gearbeitet wird hierbei mit HTML, CSS und JavaScript sowie Adobe Connect. Das Programm Adobe Connect spielt während des gesamten Projektes eine tragende Rolle, da die Studenten zwar gemeinsam in Teams arbeiten, aber sich an unterschiedlichen Orten befinden. Mit Hilfe von Videokonferenzen ist es ihnen möglich sich über den aktuellen Entwicklungsstand auszutauschen. Da die deutschen und französischen Studenten zu Beginn des Projektes über einen unterschiedlichen Wissensstand in Bezug auf webbasierte Programmierung verfügten, entwickelten die verantwortlichen Dozenten in einer einjährigen Planungsphase einen Modulplan, der den Studenten den Einstieg in die Materie ermöglichen sollte. Dieser bestand aus Veranstaltungen, die sich beispielsweise mit den Programmiersprachen oder webbasierten Konferenzen beschäftigten und einer Exkursion an das IUT, die Anfang Oktober stattfand. Seither läuft das Projekt und

stößt bei den Beteiligten laut Udo Willers, Web-Beauftragter des Fachbereichs Ingenieurwissenschaften sowie einer der Projektbetreuer, auf eine gute Resonanz. Bis Weihnachten haben die Teams noch Zeit ihre Apps weiter zu programmieren und abzuschließen. Diese werden dann noch vor Weihnachten unter allen Projektteilnehmern im Rahmen einer großen Abschlusspräsentation vorgestellt. (j.v.)

Projekt »ERKi«

Richtungshören bei Kindern

Werden virtuelle Quellen von Kindern wie wahre Quellen lokalisiert? Mit dieser Fragestellung beschäftigt sich seit November der Fachbereich Technik und Gesundheit für Menschen am Studienort Oldenburg. Das Projekt »ERKi« befasst sich mit der Erfassung des Richtungshörens bei Kindern. Richtungshören ist die Fähigkeit des Ohres und des Gehirns ankommende Schallwellen zu lokalisieren. Ziel des Projektes ist es, ein einfach bedienbares Verfahren zu entwickeln, mit dem dieses Richtungshören bei Kindern überprüft werden kann. Prof. Dr.-Ing. Jörg Plotz, Professor für Audiosignalverarbeitung sowie Prof. Dr. med., Dipl.-Biol. Karsten Plotz, Professor für HNO-Heilkunde, Phoniatrie und Pädaudiologie am Studienort Olden-

burg leiten das Projekt und erhoffen sich, dass dieses Diagnosesystem später als eine Ergänzung zu den bisher konventionellen Kinderaudiometrie-Anlagen in Kliniken, Arztpraxen und bei Hörgeräte-Akustikern eingesetzt werden kann. So soll dieses Diagnosesystem vor allem kostengünstig sein und an bereits vorhandene Anlagen angepasst werden. Erste Erfolge, wie die präzisere Überprüfung der Lokalisationsleistung und eine Automatisierung des Verfahrens, konnten bereits erfolgreich erzielt werden. Zudem haben sechs Kliniken ihr Interesse an dem neuen Diagnosesystem verlauten lassen, berichtet Katharina Schmidt aus dem Fachbereich Bauwesen und Geoinformation, die sich derzeit mit dem Projekt beschäftigt. (j.v.)

anzeige

Sandra Elgaß
Digitale Projekte

Wir entwickeln Zukunft!

www.red-web.com

Wenn Reue zu spät kommt

Die kriminelle Vergangenheit eines Studenten

» Ich bereue das, was ich gemacht habe. Ich habe damit nicht nur mich gefährdet, sondern auch andere Menschen«, gibt Can (Name redaktionell geändert) zu und schaut dabei nachdenklich zu Boden. Mit seinen 24 Jahren hat er schon viel durchgemacht und entsprechende Erfahrungen gesammelt. »Ich habe früh damit angefangen, illegale Sachen zu machen«, sagt er. Zurzeit studiert Can im Studiengang Wirtschaft in Wilhelmshaven und ist froh darüber, was er erreicht hat. »Ich kann echt von Glück reden, dass ich nochmal die Kurve bekommen habe. Es hätte auch ganz anders ausgehen können«, äußert sich der junge Mann mit türkischen Wurzeln. Für seine kriminellen Tätigkeiten bekam Can bislang Geldstrafen oder auch mehrere Sozialstunden, die er voll-

ständig ableisten musste. Doch es hätte auch ganz anders ausgehen können. In der Jugendanstalt Hameln sitzen Jugendliche teilweise bis zu zehn Jahren ein. »Wenn man jung ist, wird man leichter dazu verleitet Dinge zu tun, die man im Nachhinein bereut – dazu gehört zum Beispiel auch Klauen und damit meine ich keine Süßigkeiten.«

In Wilhelmshaven wurden im Jahr 2013 über 3.000 Diebstähle begangen

Nach einem tiefen Atemzug sagt Can: »Das war alles einfach nur naiv und dumm von mir.« An seiner rechten Hand zeichnen sich tiefe Narben ab, die jeweils eine eigene Geschichte tragen. Er erzählt, dass er sich mehr als einmal mit anderen geprügelt hat und das nicht nur mit den bloßen

Fäusten. Schwere Körperverletzungen und Freiheitsberaubungen treten des Öfteren auf. In Wilhelmshaven gab es 1.332 Fälle dieser Art. Can hat nicht nur gegen das Betäubungsmittelgesetz verstoßen, sondern auch mehrfache Körperverletzung und Versicherungsbetrug begangen. »Ich kenne genug Leute, die ihre Taten zutiefst bereuen, aber bei denen der Zug schon abgefahren ist. Jetzt sitzen einige von ihnen ihre Strafe im Gefängnis ab.« Dass die jungen Erwachsenen erst dann ihre Reue zeigen, wenn es längst zu spät ist, ändert nichts an ihren schweren Vergehen. Laut des Kriminalamtes Niedersachsens lag die Anzahl der Tatverdächtigen für das Jahr 2013 in Wilhelmshaven und Friesland bei 7.725 jungen Erwachsenen im Alter von 18 Jahren. (w.w.)

Green IT

Drei nachhaltige, digitale Angebote



Umwelt und Technologie schließen sich nicht aus.

Foto: T. Hemken

Als »Green IT« bezeichnet man im Allgemeinen auf Nachhaltigkeit ausgelegte Angebote in der Informations- und Kommunikationstechnologie. Diese digitalen Angebote eignen sich gut, um den ökologischen Fußabdruck ohne größeren Aufwand zu verkleinern: Posteo ist ein E-Mail-Anbieter mit Sitz in Berlin. Für einen Monatsbeitrag von einem Euro wird ein Postfach angelegt, das verschlüsselt ist und ein umfangreiches Nachhaltigkeitskonzept beinhaltet. Neben einem Firmenkonto bei der GLS Bank, die in Sozial- und Umweltprojekte investiert, setzt Posteo unter anderem auf Ökostrom und eine ressourcenschonende Büroausstattung. Außerdem spendet das Unternehmen regelmäßig Geld an Nichtregierungsorganisationen, die sich für den Umweltschutz einsetzen. Interessant, gerade für Studenten: Ein Posteo-Konto umfasst ebenfalls einen Kalender. Die Synchronisation mit einem Android-Gerät ist jedoch nur über die Applikation »CalDAV-Sync« möglich.

der Nutzer durch eine Suchanfrage, Bäume zu pflanzen. Hier lohnt sich ein zweiter Blick: Ecosia funktioniert wie Google. Die Suchmaschine Google zeigt über AdSense bei jeder Suchanfrage Werbung an, durch deren Anklicken Geld in die Unternehmenskasse gespült wird. Bei Ecosia kommt ein Pendant namens »EcoAds« zum Einsatz. Man erwirkt als Einzelner also erst dann etwas für die Umwelt, wenn man die verlinkte Werbeanzeige abrufen. Das Projekt EcoCrowd wurde durch die Deutsche Umweltstiftung ins Leben gerufen und wird durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit gefördert. Es dient als Plattform, nachhaltige Crowdfunding Projekte umzusetzen. Hier kann jede Person ihre eigenen Ideen zum Umweltschutz realisieren und andere dabei unterstützen. Das Prinzip: Der Förderer lässt dem Projekt einen Betrag seiner Wahl zukommen und erhält dafür ein Tauschgut, zum Beispiel das fertige Produkt. Jede Idee wird von EcoCrowd nach eigenen Kriterien auf Nachhaltigkeit geprüft. Schafft es eine Idee auf die Plattform, begleitet ein »Projektlotse« den Initiatoren bei der Umsetzung. (m.m.)

anzeige

MEHR! DRAMA!

3. TheaterCampus: 10. - 18. Januar 2015

**Auszubildende und Studierende sehen alle Vorstellungen für 5 €
+ kostenlose Workshops mit Künstlern und Mitarbeitern**

www.staatstheater.de/theatercampus

**OLDENBURGISCHES
STAATSTHEATER**



**Info + Anmeldung:
0441.2225-325
Karten: 0441.2225-111**

Reiseziele für Technik-Fans

Oldenburg bietet zwei interessante Sammlungen

Studenten des Fachbereichs MIT, die sich für die technischen Hintergründe von Film, Fotografie, Computertechnologie und Videospielen interessieren, finden in Oldenburg gleich zwei Museen, die diese Bereiche abdecken.

Versteckt im vierten Obergeschoss eines Park- und Bürogebäudes am Bahnhofplatz, ist das Oldenburger Computermuseum ansässig. Thiemo Eddiks gründete 2008 den Verein, der seit sechs Jahren das Computermuseum in Oldenburg betreibt. Dabei fing alles zunächst klein an, wie er beschreibt: »Zunächst habe ich begonnen, die alten Spielekonsolen, die ich in meiner Kindheit besessen habe, nachzukaufen.« Statt die Elektronik in Lagerkartons zu belassen, beschloss Eddiks, sie auszustellen und für Publi-

kum zum Ausprobieren, Spielen und Programmieren zur Verfügung zu stellen. So wurde 2008 das Oldenburger Computermuseum in der Neuen Straße in Oldenburg eröffnet. Seit etwa einem Jahr befindet sich das Museum am Bahnhofplatz und bietet neben historischen Computern auch alte Spielekonsolen sowie einen kompletten Raum mit zahlreichen Arcade-Automaten, die zu besonderen Veranstaltungen für die Besucher zum Laufen gebracht werden.

Die Vereinsmitglieder stehen zudem jedem Besucher für Fragen und Erklärungen zu der antiken Technik zur Verfügung. Die voll funktionsfähigen Ausstellungsstücke bieten Besuchern eine gute Möglichkeit, in die Historie der Computerelektronik zu bli-

cken und Programmiersprachen, Betriebssysteme und Programme auszutesten. Das Oldenburger Computermuseum hat jeden Dienstag von 18 bis 21 Uhr geöffnet. Der Eintritt kostet zwei Euro.

Eine weitere interessante Sammlung beherbergt der Verein »Werkstattfilm« in der Oldenburger Wallstraße. Die Betreiber haben es sich zur Aufgabe gemacht, Oldenburger Stadtgeschichte mit einem umfassenden Foto- und Filmarchiv für die Öffentlichkeit festzuhalten. Bürger können Zugang zum Archiv beantragen. Zudem finden dort regelmäßige Filmvorführungen, Workshops zur Aufnahmetechnik und andere Veranstaltungen statt, die Geschichtsfans und Leute mit Interesse an der Herstellung von Filmen begeistern. (h.s.)

Neuer Stadtteil in Oldenburg

Ein Flugplatz wird zum Wohn- und Geschäftsviertel

Der Norden der Stadt Oldenburg wird sich in den nächsten 15 Jahren stark verändern. Direkt angrenzend an den Stadtteil Bürgerfelde soll hier ein neues Viertel entstehen mit eigenen, modernen Wohnsiedlungen, Gewerbeflächen und Einkaufsmöglichkeiten und das in direkter Nähe zur Oldenburger Innenstadt. Für die örtlichen Studenten von der Jade Hochschule und der Carl-Ossietzky-Universität, wie auch für die anderen Bewohner der Stadt, können sich im Laufe dieser Zeit neue Wohnmöglichkeiten ergeben. Grund dafür ist die Erschließung des etwa 300 Hektar großen Geländes des ehemaligen Fliegerhorsts von Oldenburg, der bis 1993 Standort des Jagdbombergeschwaders 43 der Bundeswehr war und noch bis 2007 militärisch genutzt wurde.

190 Hektar des Flugplatzes gehören zum Stadtgebiet von Oldenburg, 110 Hektar liegen im Gebiet der umliegenden Gemeinden. 2011 kaufte die Stadt Oldenburg bereits etwa 80 Hektar als Teilfläche an. Diese beherbergt heute eine insgesamt 30 Hektar umfassende Photovoltaikanlage, die der Stadt zusätzlichen Strom liefert. Dazu kommen etwa 15 Hektar Ausgleichsfläche, die mit dem Bau der Photovoltaikanlage versiegelt wurde. Am 6. Januar 2014 fand schließlich der Kauf des kompletten Gebietes sowie die symbolische Schlüsselübergabe seitens der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben an die Stadt Oldenburg statt. Seitdem bereitet die Stadtverwaltung die zukünftige Nutzung des Geländes als Wohn-, Arbeits- und Gewerbeviertel, nur etwa fünf Au-

tominuten von der Innenstadt entfernt, umfassend vor.

So soll im Frühjahr 2015 eine Reihe von Fachvorträgen und Bürgerworkshops durchgeführt werden, die einerseits Bürgerideen zur Nutzung des Geländes sammeln und Rahmenbedingungen für die weiteren Nutzungspläne schaffen sollen. Diese werden dann in das Gesamtkonzept zum Fliegerhorst eingearbeitet, das schließlich vom Rat der Stadt Oldenburg als Grundplan für die nächsten 15 Jahre verabschiedet werden soll. Aktuell werden bereits marode Gebäude abgesichert, um Versicherungsauflagen zu befolgen oder für eine Folgenutzung saniert.

Auf Grund der steigenden Flüchtlingszahlen wird zudem eine Flüchtlingsunterkunft auf einem Teil des Geländes eingerichtet. (h.s.)

**SILVESTER
IN GODENSHOLT**

2015

... DIE MEGA-PARTY!

Feiern in drei Bereichen

Cocktailbar und bewachte Garderobe

Die Nachteule fliegt euch nach Hause

Tickets nur im Vorverkauf!

Die nächste Preiserhöhung ab dem 16.12.2014.

Also schau schnell vorbei!

**31.12.2014
ab 20.30 Uhr**

Infos unter www.silvester-club.de

Rothenburg Godensholt • Nordloher Straße 25
26689 Godensholt

Häusliche Gewalt

Alle sozialen Schichten sind betroffen



Oft bleiben gewalttätige Übergriffe unbemerkt.

Foto: T. Hemken

Gewalt hat viele Ausprägungen – eine davon ist häusliche Gewalt. Diese Form bezeichnet Gewalttaten zwischen Menschen, die zusammen in einem Haushalt leben. »Gewalt in der Familie ist ein Phänomen, das in allen sozialen Schichten auftritt«, erzählt Susanne Lücken vom Opferhilfebüro Oldenburg.

Entgegen vieler Vorurteile hat häusliche Gewalt gegen Frauen nichts mit Herkunft, Bildung oder Einkommen der Betroffenen zu tun. Die Studie »Gewalt gegen Frauen in Paarbeziehungen«, die 2009 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend veröffentlicht wurde, belegt, dass Frauen mittlerer und höherer Bildungs- und Sozialschichten in einem viel höheren Maß Opfer von Gewalt werden, als bislang bekannt war.

In der Forschung wird zwischen leichten und schweren Gewaltformen unterschieden. Von schwerer Gewalt sind unter anderem gut ausgebildete Frauen über 45 Jahren betroffen, die häufig ein höheres Einkommen als ihre Partner erzielen und damit ihren Beziehungspartnern finanziell gleichwertig bis überlegen sind. In Bezug auf geschlechtsspezifische Macht- und Rollenverteilungen zeigt sich in dieser Altersgruppe, dass die Ursachen von Gewalt in den traditionellen Geschlechtervorstellungen liegen. Dass häusliche Gewalt nach wie vor ein Tabuthema

ist, zeigt sich besonders deutlich in Gewaltübergriffen gegenüber Männern. »Gewalt von Frauen gegenüber Männern wird in der Forschung als „Konfliktgewalt“ bezeichnet. Konflikte eskalieren, es kommt zu gegenseitigen Gewalttaten«, berichtet Anja Kröber vom »Autonomen Frauenhaus Oldenburg«.

Oft bleiben gewalttätige Übergriffe von anderen unbemerkt. Viele Betroffene schweigen aus Angst und Scham oder weil sie nicht wissen, an wen sie sich wenden sollen. »Frauenhäuser und Gewaltberatungsstellen wie „BISS“ und „Olona“ sind erste Anlaufstellen«, erzählt Anja Kröber. »BISS« ist ein bundesweites Hilfeangebot, eine Beratungs- und Interventionsstelle bei häuslicher Gewalt. Schutz und Unterstützung finden betroffene Frauen und Kinder im »Autonomen Frauenhaus Oldenburg«. Der Unterstützungsbedarf ist abhängig von der Schwere und Dauer der erlittenen Gewalt. Im »Autonomen Frauenhaus« werden direkt oder indirekt betroffene Kinder bei der Verarbeitung ihrer Gewalterfahrungen begleitet, um die traumatisierenden Folgen zu verarbeiten und um den Umgang mit Konfliktsituationen zu lernen. Mit dem bundesweiten Hilfetelefon »Gewalt gegen Frauen« erhalten betroffene Frauen und Angehörige unter der kostenlosen Telefonnummer 0800116016 Unterstützung. (i.f.)

Leben im Zwang

Zwangsstörungen sind eine Belastung

Für viele Menschen gehört eine feste Weckzeit zum Leben dazu, ebenso auch andere tägliche Routinen wie Zähneputzen. Andere Menschen sammeln leidenschaftlich Briefmarken oder Kinotickets. Solche kleinen Zwänge gehören zum täglichen Leben dazu. Doch neben solchen Nichtigkeiten leiden viele Menschen unter starkem zwanghaftem Verhalten. Die Deutsche Gesellschaft für Zwangserkrankungen (DGZ) fasst zusammen: »Je stärker das zwanghafte Verhalten von dem sonst üblichen Verhalten abweicht und je mehr es den Betroffenen in seinem alltäglichen Leben behindert und einengt, desto eher spricht man von einer Störung oder Erkrankung.«

Leiden Menschen unter einer sogenannten zwanghaften Persönlichkeit, tritt bei ihnen

häufig das »Messie-Syndrom« auf, das heißt, es fällt ihnen schwer sich von Dingen zu trennen.

Es gibt verschiedene mögliche Ursachen für Zwangshandlungen und Zwangsgedanken. So können laut DGZ vor allem genetische Strukturen, die sich auf die Nervenzellen und die Kommunikation im Gehirn auswirken, ein Grund für Erkrankungen sein. Das wird besonders bei Menschen deutlich, in deren engerem Verwandtenkreis ähnliche Muster auftreten.

Bei zwangsgestörten Menschen sind vor allem die Areale im Gehirn, die für die präzise Ausführung von Handlungen zuständig sind, besonders aktiv. Zudem werden viele Zwänge durch Emotionen wie Angst vor Fehlern und Kontrollverlust aktiviert und gehäuft. (h.s.)

jade.impressum

organisation

Norina Hagen, Laura Burmann-Deters, Daria Schulz

redaktion

Benedikt Windegger, Henrike Bittner, Hendrik Suntken, Jennifer Vogel, Ina Frerichs, Marc Miller, Wendy Wardiana, Lena Peltzer

layout

Marina Ladwig, Lena Schumacher Tina Hemken

technik

Tanja Vengust, Matthias Siebörger, Melanie Jürgens

marketing

Mia Grabener, Franziska Jostwerth, Alexandra Kirchhoff

web

Mareike Böhmig, Sabrina Kremer, Anna Terhorst

springer

Jana Haida

herausgeber/kontakt

Prof. Dr. Knut Barghorn (V.i.S.d.P.)
Dipl.-Journ. Pia Schreiber (V.i.S.d.P.)

Jade Hochschule Wilhelmshaven

Friedrich-Paffrath-Str. 101

D-26389 Wilhelmshaven

Telefon: 04421-985 2937

Email: jade.impuls@jade-hs.de

druck

Brune-Mettcker Druck und Verlagsgesellschaft mbH

sonstiges

Besonderer Dank geht an Wibke Niemeyer und Patrick Specht für die unterstützende Mitarbeit.

Die Inhalte einzelner Beiträge müssen nicht die Meinung der Redakteure widerspiegeln.

jade.impuls entsteht mit der Unterstützung der Mittelrhein-Verlagsgesellschaft mbH in Koblenz

Der Lehrverlag ist ein studentisches Projekt im Studiengang Medienwirtschaft und Journalismus an der Jade Hochschule in Wilhelmshaven

anzeige

- Stadtrundfahrten
- Ausflugsverkehr
- Studienfahrten
- Omnibusvermietung
- Eigenes Reiseprogramm
- Überlandlinie WHV-Wiesmoor
- Jade-Express Linien nach Berlin, Hamburg, Bremerhaven
- Berufsverkehr

Berlin hin und zurück ab 45,00 Euro!

FASS REISEN

26386 Wilhelmshaven
Dodoweg 3
Tel. 0 44 21 / 8 43 60
Fax 8 72 39
www.fass-reisen.de

...am besten fahren Sie mit uns!

Wenn einen die Lust überkommt

Sex in der Hochschule - Abenteuer vs. Albtraum



Treffpunkt für einmalige Abenteuer: die Bibliothek.

Foto: T. Hemken

Sex an einem ungewöhnlichen Ort ist für viele keine bloße Fantasie mehr. Außerhalb des Bettes tun es die Deutschen, laut einer Umfrage des Magazins »Max« aus dem Jahr 2007, am liebsten auf dem Küchentisch und dem Teppich, dicht gefolgt vom Auto. Doch UNICUM fand 2010 mittels einer Befragung

heraus: 70 Prozent von 1.500 Studenten hätten gerne Sex in der Uni, aber nur jeder Fünfte hat sich bisher getraut. Beliebt dabei ist die Bibliothek.

Die jade.impuls fragte sich: Gibt es das auch hier an der JadeHochschule? Haben auf den Tischen im Arbeitsraum nicht nur Bücher gelegen? Eine Redakteurin machte sich auf die

Suche – und wurde fündig: »Es war ein Quickie und man fühlt sich davor und danach echt komisch«, erzählt Laura (alle Namen redaktionell geändert). Mit Sex in der Hochschule verhält es sich dabei genauso wie mit Sex außerhalb dieser: Es gibt guten und schlechten. So würden es einige definitiv wieder tun, andere nicht: »Es war nicht wirklich gut und ich würde es wahrscheinlich auch nicht wieder tun. Es gibt bessere ungewöhnliche Orte dafür«, so Laura. Interessant dabei ist, dass sich in den recherchierten Fällen die Studenten nie mit einem festen Partner vergnügen. Die Hochschule scheint also ein guter Ort für flüchtige sexuelle Abenteuer zu sein. Je nach Räumlichkeit muss oder kann man dabei an-

ders vorgehen. Abgelegene Orte wie der Keller geben die Möglichkeit, auch am Tage sexuell aktiv zu werden, ohne dabei auf den Lärmpegel achten zu müssen. Bei Räumen hingegen ist mehr Vorsicht geboten, da ungewöhnliche Geräusche den ein oder anderen Neugierigen anlocken könnten. Doch gerade die Gefahr, erwischt zu werden, lässt den Sex aufregend und zu etwas Besonderem werden. So wurden Duschen, Arbeitsräume und sogar der Wickelraum in Wilhelmshaven schon zweckentfremdet. »Es war richtig gut, weil es so aufregend war. Wir mussten nur leise sein, weil jeder hätte rein kommen können«, schildert Paul.

In Oldenburg wird während und nach den FH-Partys ger-

ne die nächstbeste Gelegenheit wahrgenommen intim zu werden. So kam es nicht selten vor, dass Putzfrauen in den Morgenstunden im Flur nicht nur volle Mülleimer vorfinden. Auch der Hausmeister erwischte zwei Studenten in flagranti. Ohne Konsequenzen blieb das allerdings nicht. Er erteilte ein Hausverbot für den Abend. Trotzdem hat der Sex positive Auswirkungen, besonders auf das Studium. Der Körper schüttet währenddessen Cortisol und Adrenalin aus, was das Gehirn wacher werden lässt. Timo meint: »Ich würde es auf jeden Fall wieder tun und kann es nur weiterempfehlen.« Also vor der nächsten Lerneinheit einfach mal ein Schäferstündchen einlegen. Aber psst, nicht erwischen lassen. (j.h.)

anzeige

Wir sind wieder online!

Schaut's euch an auf www.asta-whv.de



Zwischen Spielhalle und FH

Spielsucht betrifft viele, aber wenige sprechen darüber

Die Spielsucht ist ein Paradebeispiel für eine Abhängigkeit, die – im Gegensatz zu Drogen – nicht stoffgebunden ist. Die betroffenen Personen stürzen sich in große finanzielle Probleme und belasten damit nicht nur sich selbst, sondern auch ihr Umfeld. In Deutschland gibt es rund 8.000 Spielhallen – Tendenz steigend. Jochen (Name



Spielautomaten erfreuen sich großer Beliebtheit.

Foto: L. Schumacher

redaktionell geändert) ist Student und hat das pathologische Spielen, wie die Spielsucht in Fachsprache genannt wird, hinter sich gelassen. »Die Sucht kam nicht von heute auf morgen. Zuerst bin ich mit ein paar Freunden am Wochenende losgezogen. Das Geld, das wir in der Diskothek gelassen hätten, haben wir halt

für das Spiel ausgegeben«, so der 27-Jährige. Der Spaß steht am Anfang, die Sucht kommt schleichend. Während Jochens Freunde merkten, wie die Spielhallenbesuche zu Buße geschlagen haben und als Konsequenz damit aufhörten, machte Jochen weiter. »Ich konnte nicht in die Spielhölle gehen, 200 bis 300 Euro verspielen und dann so tun, als

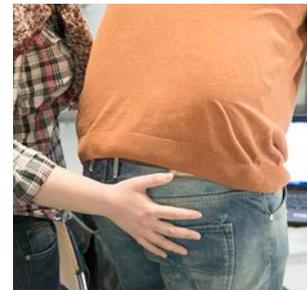
sei nichts gewesen. Am nächsten Tag habe ich das übrige Geld von meinem BAföG genommen, um zurückzuholen, was mir gehört«, resümiert er. Das regelmäßige Spielen und der Hochschulstress gingen dabei Hand in Hand. »Hatte ich einen stressigen Tag in der FH, bin ich erstmal in die Spielhalle gegangen um etwas aus-

zuspannen. Habe ich einmal etwas gewonnen, habe ich es beim nächsten Mal wieder verzockt. Dann war ich so niedergeschlagen, dass ich am Tag darauf nicht zur FH gegangen bin.«

Viele pathologische Spieler schaffen es aus eigener Kraft, diesem Kreislauf zu entkommen. Der erste Schritt ist dabei, sich die Sucht einzugestehen und Betroffene, Familie und Freunde darüber aufzuklären. »Mein Umfeld hat offen und hilfsbereit reagiert, als ich die Karten offenlegte. Viele hatten sich das auch schon gedacht, schließlich habe ich mir ständig irgendwo Geld geliehen«, erinnert er sich. Mit Hilfe seiner Vertrauten hat Jochen es geschafft, die Spielsucht zu überwinden – das schafft allerdings nicht jeder. Soziale und kirchliche Einrichtungen wie Krankenhäuser, die Caritas oder die Diakonie bieten Beratungsstellen für eine mögliche Therapie. Außerdem liegen in lokalen Spielhallen Prospekte und Broschüren aus, die auf Hilfsangebote hinweisen, wenn das Spielen keinen Spaß mehr bereitet. (m.m.)

Sexuelle Übergriffe

Hierarchien machen es Opfern schwer



Abstand aus Anstand

Foto: T. Hemken

Sexuelle Belästigung erfolgt heutzutage nicht mehr nur in dunklen Ecken oder Gebüsch, sondern auch an Hochschulen und Universitäten. Von 2009 bis 2011 führten Wissenschaftler der Ruhr-Universität Bochum eine Umfrage unter 12.000 Studentinnen in Deutschland durch. Laut dieser Studie wurde bereits jede zweite Studentin an einer Hochschule sexuell belästigt.

Wo sexuelle Belästigung genau anfängt, definiert das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG). Demnach kann sexuelle Belästigung sowohl verbaler, als auch nonverbaler und körperlicher Natur sein und beginnt, wenn ein unerwünschtes, sexuell bestimmtes Verhalten zu einer Einschüchterung oder Erniedrigung einer Person führt. Je-

doch würde dieses Thema besonders an Hochschulen stark tabuisiert. An Hochschulen gibt es zahlreiche Abhängigkeitsverhältnisse, die auf die strukturellen Begebenheiten zurückzuführen sind. Aufgrund dieser Abhängigkeitsverhältnisse sei die Dunkelziffer von sexueller Belästigung an Hochschulen sehr hoch, so die Bochumer Wissenschaftler. Viele Studentinnen würden solche Übergriffe für sich behalten, da sie glauben, dass ihre Beschwerde keinen Erfolg hätte. Zudem befürchteten die meisten eine Benachteiligung in Form von schlechten Noten, wenn sie sich über einen Professor beschweren würden.

Als Handlungsmöglichkeiten für Opfer raten die Wissenschaftler aus Bochum dazu, sich der Gleichstellungsbeauftragten der Hochschule oder der Polizei anzuvertrauen und sich über weitere möglicherweise strafrechtliche Maßnahmen zu informieren. Gleichstellungsbeauftragte rufen dazu auf, als Zeuge einer sexuellen Belästigung nicht wegzusehen und den Betroffenen ihre Unterstützung anzubieten. (l.p.)

anzeige

Erfahre mehr
auf unserer neuen
Website!



jade.impuls
die Zeitung von Studenten für Studenten



<http://www.jade-impuls.de/>

find
us
on



Medizintechnik

Das Richtige für Technikbegeisterte



Sina Käferlein gefällt die Vielseitigkeit des Studiums.

Foto: T. Hemken

An der Jade Hochschule hat man als Studieninteressent die Qual der Wahl. Insgesamt 48 Studiengänge werden an der Jade Hochschule in Elsfleth, Oldenburg und Wilhelmshaven angeboten. In dieser Ausgabe stellen wir euch den Studiengang Medizintechnik am Standort Wilhelmshaven vor.

Sina Käferlein ist 24 Jahre alt und studiert im sechsten Semester Medizintechnik an der Jade Hochschule. Für sie stand schon früh fest, dass sie nach der Schule eine Ausbildung im medizinischen Bereich absolvieren möchte. Den Entschluss zum Studium in Medizintechnik traf die gebürtige Brunsbüttelerin jedoch spontan. Der Studiengang Medizintechnik umfasst acht Semester und sieht im fünften und achten Semester jeweils ein Praxissemester vor. Um für das Studium zugelassen zu werden, muss außerdem ein sechswöchiges Vorpraktikum abgeleistet werden. In diesem Studiengang kommen Lehrinhalte aus verschiedenen Bereichen zusammen. Neben der Technik spielen die Medizin, Naturwissenschaft, Informatik und auch die Gerätesicherheit und Produkthaftung eine bedeutende Rolle. Das Grundstudium in Medizintechnik erstreckt sich über die ersten drei Semester und beschäftigt sich

weitestgehend mit technischen und mathematischen Grundlagen. Ab dem vierten Semester beginnt das Vertiefungsstudium. Hier hat jeder Student die Möglichkeit, ein erstes nichttechnisches Wahlfach zu wählen. Im fünften Semester wird in der Regel ein Praxissemester absolviert, das als Vorbereitung für die im sechsten Semester zu wählenden Schlüsselqualifikationen dient. Im sechsten Semester kann sich jeder Student dann hinsichtlich seiner Interessen in den Bereichen »Gerätekonstruktion«, »Elektrotechnik und Signalverarbeitung« und »Spezielle Gebiete der Medizintechnik« spezialisieren. »Neben der Konstruktion, Produktion und Entwicklung von Medizinprodukten, gibt es zum Beispiel auch die Möglichkeit sich beruflich im Vertrieb oder der Qualitätssicherung zu positionieren.«, sagt Sina. Das Studium sei für jeden geeignet, der sich für Technik und medizinische Innovationen interessiert. »Da die Hochschule für den Schwerpunkt der Gerätekonstruktion prädestiniert ist, fällt das Angebot der anderen Schwerpunkte leider viel geringer aus«, sagt sie. Dennoch ist Sina sehr zufrieden mit der Wahl des Studiengangs und würde sich auch wieder für die Medizintechnik entscheiden. (l.p.)

Keinen Mut sich zu wehren

Ein Missbrauchsoffer erzählt ihre Geschichte

Viele Frauen denken, wenn man belästigt wird, dann schreit man um Hilfe. Julia (Name redaktionell geändert) weiß, das ist nicht immer so. Laut einer Studie des Kriminologischen Forschungsinstitutes Niedersachsen erfuhren 4,4 Prozent der Befragten unter 16 Jahren einen »Missbrauch mit Körperkontakt«. Julia ist heute 23 und gehört zu diesen 4,4 Prozent. Der jade.impuls erzählt sie ihre Geschichte.

Würdest du einmal von deinem Erlebnis erzählen?

Ja, ich war 13 und M. war 16. Wir waren Freunde. Ich war mit einer Freundin bei ihm, wir saßen auf dem Sofa und haben Musik gehört. Meine Freundin wollte Playstation spielen und hat sich vor das Sofa gesetzt. Er hat angefangen mich zu betatschen, mich auszuziehen. Ich habe gesagt, dass ich das nicht will. Ich sollte mich nicht so anstellen, sagte er. Ich hatte nicht den Mut, mich zu wehren. Er hat mich missbraucht. Anfangs habe ich noch weiterhin gesagt, dass er aufhören soll, aber dann nichts mehr – Augen zu und durch. Meine Freundin hat weiter

Playstation gespielt, sie hat das nicht ernst genommen und ignoriert. Das hat sie auch später so der Polizei gesagt.

Wie ging es dir danach?

Ich habe mich dreckig gefühlt und bin eine dreiviertel Stunde lang duschen gewesen. Das war mein erstes Mal und er hat mir das genommen, was man sich ganz anders vorstellt.

Bist du damit zur Polizei gegangen?

Ja, aber das war mir peinlich. Nicht nur die Polizei war da, es kam auch eine Psychologin, die mich bis ins Detail ausgefragt hat. Was für Unterwäsche er trug und wie die Bettwäsche aussah. Sogar vergisst man nicht.

Wie ging es dir in der Zeit zwischen Tat und Prozess?

Ganz schlimm, da meine Eltern das nie wirklich geglaubt haben. Hinzu kommt, dass ich ihn oft gesehen habe.

M. wurde angeklagt und du musstest aussagen.

Ja, aber bis es vor Gericht ging, hat es etwa ein Jahr gedauert. Ich habe M. nicht im Gericht gesehen. Er hat 100 So-

zialstunden bekommen.

Was hast du gedacht, als du von dem Urteil gehört hast?

Ich war wütend und enttäuscht. Er weiß, dass seine Strafe viel zu niedrig war und grinst, wenn er mich sieht. Das ist so provokativ, irgendwann bekommt man Gedanken, ihm oder sich selbst etwas anzutun.

Hast du dich damit an Vertraute gewandt?

Ja, aber nur an Freunde, weil meine Eltern mir nicht geglaubt haben. Sie wurden zur Polizei gerufen, als die Psychologin da war. Meine Mutter sagte: »Die kommt jetzt mit, das ist Blödsinn.« Damit war das Thema für sie beendet.

Wie lange hat das gedauert, bis du das verarbeitet hast?

Das hat lange gedauert. Das ist aber dieses Erwachsenwerden, einfach denken »Es ist gewesen, man kann es nicht ändern und wenn er meint er muss mich anlächeln und versuchen, mir damit noch mehr Schaden zuzufügen, dann hat er sich geschnitten.« (h.b.)

anzeige

Hier bin ich Zuhause...




BAUVEREIN
RÜSTRINGEN

Ihr Zuhause



www.bauverein-ruestringen.de

Last-Minute-Ideen zu Weihnachten

Tipps und Tricks für Do-it-yourself-Geschenke

Kaum hat die Adventszeit – begonnen, steht schon das Weihnachtsfest vor – wie jedes Jahr viel zu spontan der Tür. Genau zu dieser Zeit beginnt für Studenten auch der Prüfungsstress.

Zu den für Studenten bekanntlich geringen finanziellen Möglichkeiten fehlt nun auch noch die Zeit für den Weihnachtsgeschenke-Kauf. Wie kann man ohne großen finanziellen Aufwand, aber mit Materialien, die man zu Hause kostenlos zur Verfügung hat, individuelle Geschenke fertigen, die mit einer persönlichen Note versehen, dem Beschenkten eine Freude machen? Die jade.impuls hat originelle Last-Minute-Ideen zusammengestellt, die das Fest des Jahres zu einem noch größeren Highlight werden lassen. Eines ist sicher: Eure Geschenke sind individuell und kommen garantiert gut an!

Aus leeren Nagellackfläschchen könnt ihr euch kleine Vasen für Blumen basteln. Entfernt die Aufkleber und den



Nagellackflaschen-Vasen

Foto: I. Frerichs

restlichen Nagellack, der noch in der Flasche ist. Nehmt etwas Lackspray oder Nagellack, um die Fläschchen von außen zu verschönern. Ein kräftiges Rot oder ein helles Gelb – eurer Farbgebung sind keine Grenzen gesetzt. Nehmt etwas Garn und umwickelt den Flaschenhals, damit er dekorativer aussieht. Nachdem die Fläschchen verschönert wurden, dekoriert sie mit kleinen Kunstblumen. Eine Lichterkette verziert das Fenster – und voilà, eine Idee für die Zimmerdeko.

»Hast du das Rezept von deinen leckeren Blaubeermuffins?«, haben einige von euch sicherlich so oder so ähnlich schon einmal gehört. In ei-

nem selbstgemachten Koch- oder Backbuch könnt ihr eure Lieblingsrezepte unterbringen. Damit haben eure Freunde die tollen Rezeptvorschläge selbst zur Hand.



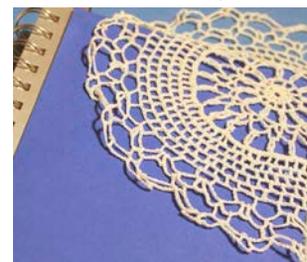
Persönliches Rezeptbuch

Foto: I. Frerichs

Was ihr dazu braucht, sind ein Notizbuch oder ein Kalender. Mit schönen Bildern oder Fotos illustriert, ergibt das ein wunderbares Geschenk. Ihr braucht dazu keinesfalls Bastel- oder Zeichentalent, sondern lediglich ein wenig Zeit und Geduld. Das Buch ist ein guter Anlass, um sich mit guten Freunden zu einem lustigen Kochabend zu treffen. Ihr braucht eine neue Verwendung für Omas Häkeldecke? Nehmt ein altes Spitzendeckchen und etwas Lack-

spray in einer Farbe eurer Wahl. Damit verhelmt ihr euren Notizblöcken und Taschenkalendern zu neuem Glanz. Legt die Spitzendecke auf die gewünschte Stelle, die ihr mit dem Muster versehen wollt. Schön ist es an zwei Ecken, beispielsweise oben links und unten rechts.

Damit euer Taschenkalender nicht nur von außen, sondern



Motiv-Taschenkalender

Foto: I. Frerichs

auch von innen ein Unikat ist, versehen ihn mit einer persönlichen Note: Geburtstage, Ereignisse, die im nächsten Jahr anstehen – all das könnt ihr in dem Kalender verewigen. Nutzt bunte Farben, zeichnet oder schreibt etwas, das ihr als besonders erachtet. Viele von euch haben sicherlich Fotos

oder Postkarten mit lustigen Sprüchen und tollen Motiven, für die ihr keine Verwendung habt. Wie wäre es mit einer individuellen Fotokette? Dazu braucht ihr einen Nylonfaden oder Bänder, Wäscheklammern und Klebeband. Sucht euch passende Fotos von eurem letzten gemeinsamen Ausflug zum Strand oder dem Partywochenende heraus und befestigt die Bilder an der Kette. Diese Fotos werden euch immer an tolle Erlebnisse erinnern! Jetzt seid ihr dran: Lasst eurer Kreativität freien Lauf und setzt Ideen um. Ihr



Foto-Erinnerungen

Foto: I. Frerichs

wisst ja: Etwas Abwechslung und kreative Betätigung in der stressigen Prüfungsphase entspannen! (i.f.)

anzeige

City-Sport-Treff
Wilhelmshaven e.V.

SVC Concordia

UNSER ANGEBOT FÜR SIE:

- Piloxing ~ Fit Bo ~ Zumba ~ LaGym
- Bodystyling ~ Body-Workout
- Bauch-Beine-Po ~ Body-Tonic
- Pilates ~ Fatburning ~ Stepp-Aerobic
- Aroha ~ Problemzonengymnastik
- Flamenco ~ Badminton:
- (Hobby- und Leistungssport)

FÜR STUDIERENDE:

- > mtl. nur 7,- € (für alle Std.)
- > keine Aufnahmegebühr
- > 3 Schnupperstunden

SV Concordia
City-Sport-Treff
Bülowstraße 13 – 15
26384 Wilhelmshaven

Telefon 04421 - 38675
Telefax 04421 - 36280
www.sv-concordia-whv.de

Vanillekipferl

Ein leckeres Rezept für Weihnachten

Viel Spaß beim Nachbacken und eine schöne Adventszeit wünscht die jade.impuls.

200g Mehl
80g Zucker
125g Margarine
2 Päckchen Vanillezucker
50g gemahlene Mandeln
1 Prise Salz
1 Ei
100g Puderzucker
etwas Mehl für die Arbeitsfläche, Backpapier

Ihr müsst Mehl, Zucker, Vanillezucker, Mandeln und Salz auf eine saubere Arbeitsfläche häufen. Danach drückt Ihr eine Mulde in den Haufen. Das

Ei aufschlagen und in die Mulde geben. Die Margarine schneidet Ihr in kleine Stücke und verteilt diese auf den Rand des Zutatenhaufens. Nun wird

und den Ofen auf 180 Grad (Umluft 150 Grad) vorheizen. Den Teig zu schmalen Rollen formen. Danach in Stücke teilen und zu Kipferln formen. Die



Schnell und einfach

Foto: B. Windegger

alles zu einem Teig vermengt. Formt den Teig zu einer Kugel und lasst ihn etwa eine Stunde kühl ruhen. Das Backblech mit Backpapier belegen

fertigen Kipferl auf das Backblech legen und etwa 15 Minuten gold-braun backen. Die heißen Kipferl mit Puderzucker bestäuben. (b.w.)

Musik aus der Region: Billion One

Der Tausendsassa aus Oldenburg überzeugt mit seinem eigenen Entwurf von elektronischer Musik

In der Oldenburger Musiklandschaft ist Sven Strohschnieder umtriebiger. Egal, ob als Schlagzeuger der Band Circular Flow, als DJ in lokalen Clubs oder mit seinem Solo-Projekt »Billion One«, das er 2011 ins Leben gerufen hat. Hier ist alles »selfmade«: Nicht nur die unverkennbare Maske, die sein Alter Ego bei den atmosphärischen Live-Auftritten trägt, sondern auch die CD-Cover und Videos sind Eigenfabrikate. Wenn man sich nun durch die digitale Präsenz klickt, spiegelt sich die Produktivität des Musikers wieder: Neben den gängigen Portalen pflegt Sven vor allem eine Bandcamp-Seite. Dort können Musiker ihre Werke zum Download freigeben und einen Verkaufspreis dafür festlegen. Auf Svens Seite er-

warten den geeigneten Hörer sphärische Klangkulissen, die mit authentischen Field Recordings, Synthesizern und gepitchten Vocalsamples verwoben werden. Die schleppenden, verspielten und doch

tragenden Drums tun ihr Übriges. Es geht alles, was zwischen 90 und 150 Beats pro Minute keine Langeweile aufkommen lässt - wenn sich der Beatbastler wiederholt, handelt es sich maximal um einen

Loop. Getreu diesem Motto arbeitet Billion One auf der aktuellen Platte »Noosa« nur mit der »iMaschine«-App. Es sind weniger Songs, sondern eher Fragmente. Sie wirken fast formlos, so reduziert kommt »Noosa« mit seinen sorgfältig arrangierten Klängen daher. »Ich wollte schon vor einiger Zeit ein Album nur mit einer App produzieren. Die Reduktion auf das Minimale, also vier Spuren, war mir in der Entstehung des Albums sehr wichtig. Innerhalb von zwei Monaten waren die 17 Tracks fertig«, so Sven. Der Versuch, den selbstbetitelten »SampleEmotionalStep« des Oldenburger in ein Genre zu drücken, würde sich nur in Kleinteiligkeit verlieren. Wenn man ihn nach Einflüssen fragt, verweist Sven mit einem Au-

genzwinkern auf seine Mixcloud-Seite. »In meinen DJ-Sets findet man schon viel Zeug, das mich beeinflusst.« Will man die Musik auf Ge-deih und Verderb mit anderen Musikgenres vergleichen, so ist man mit elektronischer Musik aus Großbritannien ganz gut beraten. Stichwörter: Ninja Tunes und Warp Records. Und was den Menschen hinter der Maske betrifft? Im alltäglichen Leben ist Sven Strohschnieder nicht nur Vater, sondern arbeitet hauptberuflich als Erzieher an einer Schule in Oldenburg. Das Hörbuch »Die Steinsuppe« sowie diverse Kinderstimmensamples sind die besten Beispiele dafür, wie die Erlebnisse aus dem Alltag Einfluss auf sein kreatives Schaffen nehmen. (m.m.)

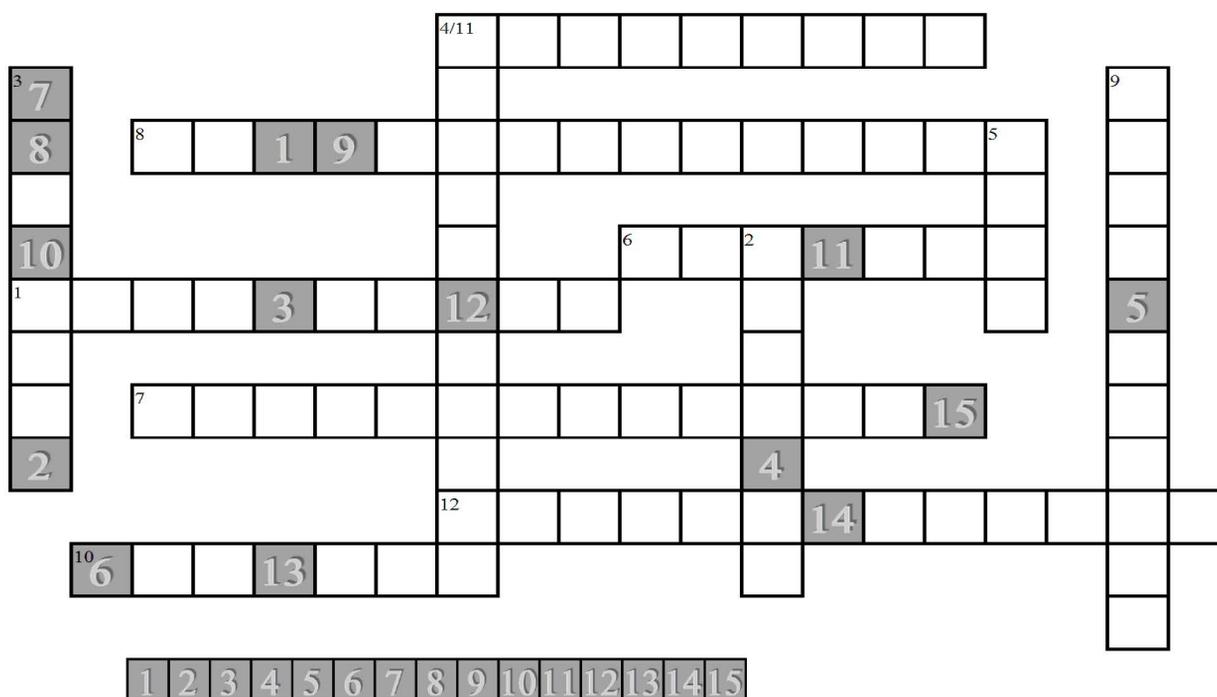


Billion One während eines Auftritts.

Foto: M. Windus

Rätselspaß zum Fest des Jahres

Macht mit und gewinnt beim jade.impuls Winterkreuzworträtsel



- 01. Weihnachtssegen des Papstes
- 02. Lorient: „Früher war mehr ...“
- 03. Jüdische Feier zur Weihnachtszeit
- 04. Silvester wünscht man sich...
- 05. Folterinstrument des Weihnachtsmannes
- 06. Skandinavische Weihnachten

- 07. Gehilfe vom Nikolaus
- 08. Hinter diesen Türen verstecken sich Kleinigkeiten
- 09. Unter dem darf man sich küssen
- 10. Hat eine rote Nase
- 11. Heißer Wein mit Gewürzen
- 12. Dresdner...

Für die ruhigen Momente in der Adventszeit hat die jade.impuls genau das Richtige für Ihre Leser:

Ein kniffliges Weihnachtskreuzworträtsel

Und so gehts: Löst das nebenstehende Kreuzworträtsel, liked die Facebook-Seite der jade.impuls und schickt uns das Lösungswort dort bis zum 18. Dezember als Nachricht zu.

Wir verlosen unter allen richtigen Einsendungen einen »Tassimo Range« Vollautomaten. Eine Kaffeepad-Maschine, die nicht nur leckeren Kaffee zaubert, sondern auch zum Beispiel Kakao oder Tee. Unsere Zweit- und Drittgewinner können sich auf ein kleines Überraschungspaket freuen.

Die jade.impuls wünscht Euch viel Erfolg, eine frohe Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr. (b.w.)

Die unnötigsten Weihnachtsgeschenke

Über welche Weihnachtsgeschenke sich Studenten nicht gefreut haben



Bernadette Meilwes,
Hörtechnik und Audiologie,
Oldenburg



Nirukshan Chandrasekar,
Maschinenbau,
Wilhelmshaven



Tuja Schröder,
Seeverkehrs- und Hafengewirtschaft,
Elsfleth



Sebastian Visser,
Medienwirtschaft und Journalismus,
Wilhelmshaven



Nathalie Bettray,
Tourismuswirtschaft,
Wilhelmshaven

Ich kann mich daran erinnern, dass ich zu Weihnachten vor ein paar Jahren einen hässlichen grün-beigen, selbstgestrickten Pullover von einer Tante bekommen habe. Ich habe den Pullover nach dem Auspacken nur meiner Tante zuliebe angezogen, um ihr zu zeigen, wie ich darin aussehe. Meine Begeisterung hielt sich dabei in Grenzen, seitdem liegt er im Schrank.

Da ich sehr nette Freunde habe, kamen sie auf die Idee, mir zu Weihnachten peinliche Strümpfe zu schenken. Auf ihnen war »Rudolph das Rentier« abgebildet, mit einer witzigen Fratze und einer knallroten Nase. Über Geschenke freut sich doch jeder. Sie haben zwar immer warm gehalten, allerdings habe ich sie eher zu Hause getragen, damit sie niemand sieht.

An Weihnachten habe ich einmal Küchenutensilien wie Kochtöpfe und Bratpfannen geschenkt bekommen. Die waren zu meinem Auszug gedacht. Meine Reaktion war: »Vielen Dank! Nächstes Jahr etwas anderes.« Ich finde Sachen für den Haushalt, die man zu Weihnachten bekommt, nicht so gut. Da freut man sich eher über einfallreichere Geschenke.

Meine Ex-Freundin hat mir damals zu Weihnachten Aktfotos von sich geschenkt. Es war außergewöhnlich und nett gemeint von ihr. Ich habe mich nur gefragt, was man damit anstellen soll. Interessanter für mich wären dann doch eher Aktfotos von anderen Frauen. Am Ende sind die gut gemeinten Fotos von ihr leider in meiner Schublade gelandet. Ich finde live viel besser.

Ich hatte einmal einen Freund, mit dem ich schon ein halbes Jahr zusammen war. Zu Weihnachten hat er mir Ohringe geschenkt. Natürlich habe ich mich darüber gefreut. Nur wusste er nicht, dass ich keine Ohrlöcher habe. Nach der Bescherung habe ich ihm dann gesagt, dass ich keine Ohrlöcher habe. Die Ohringe hat mein damaliger Freund zurückbekommen. (w.w.)

anzeige



Mit vielen leckeren Beilagen: unser Campus Banking

Kostenloses Studentenkonto, tolle Vorteile und super Vergünstigungen.
Da ist für jeden was dabei.

Unsere Nähe bringt Sie weiter.

www.lzo.com/studenten · lzo@lzo.com



LZO
meine Sparkasse